



**Pfarrgemeinde
Bischofshofen**



Pfarrinfo

Gott, unter deinen Flügeln ...

... komme ich zur Ruhe.

... fühle ich mich sicher.

... bin ich gut aufgehoben.

... entwickle ich Vertrauen.

... finde ich Geborgenheit.

... ist mein Zuhause.

... heißt du mich willkommen.

frei nach: <https://www.keine-tricks-nur-jesus.de/2022-01/unter-deinen-fluegeln-mein-gott.html>

G
O
T
T
E
S
D
I
E
N
S
T

V
E
R
K
Ü
N
D
I
G
U
N
G

N
Ä
C
H
S
T
E
N
L
I
E
B
E

G
E
M
E
I
N
S
C
H
A
F
T



Für mich reichen die Worte zum Dank nicht aus. Es war mir eine große Ehre und Freude, euch allen hier in Bischofshofen dienen zu dürfen. Eure Herzlichkeit und Unterstützung haben meine Zeit hier zu etwas ganz Besonderem gemacht. Als ich jemandem erzählte, dass ich Bischofshofen und Mühlbach Ende August verlassen werde, sagte diese Person sofort „schon wieder“. Natürlich haben wir uns darüber kaputtgelacht. Es ist in der Tat ein Aufbruch, aber kein Abschied. Seid versichert, dass ich zurückkommen werde. Es war eine aufregende, ereignisreiche und bereichernde Zusammenarbeit mit euch, die nun zu Ende geht. Die Möglichkeit, euch in der Seelsorge zu unterstützen, euch zu inspirieren und euch vor neue Herausforderungen zu stellen, war für mich immer eine Quelle großer Motivation. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich möchte der gesamten Gemeinde und dem Pfarrteam meinen herzlichen Dank aussprechen. Ich bin zutiefst dankbar für all die wunderbaren Feierlichkeiten, die persönlichen Begegnungen, das Vertrauen und die Herausforderungen, die wir als Team gemeistert haben. Gemeinsam haben wir in den letzten drei Jahren schöne Momente erlebt und genossen. Ich werde diese positiven Erinnerungen an meine Zeit mit euch immer in Ehren halten. Ich danke allen meinen Wegbegleitern, Unterstützern und Kollegen für diese drei Jahre. Für den Fall, dass ich während meines Aufenthalts hier wissentlich oder unwissentlich jemanden von euch verletzt habe, bitte ich um Verzeihung. Mein weiterer Lebensweg führt mich nun in die Ausbildung. Ich freue mich auf diese neue Herausforderung und wünsche euch allen weiterhin viel Erfolg und viel positive Energie.

Pater Francis Bakilatob SVD



Pater Francis ist zum ersten Mal vor acht Jahren als Praktikant nach Bischofshofen und Mühlbach gekommen und hat damals die Prie-ster bei der Arbeit unterstützt. Auf diese Weise hat „Diakon Francis“ den Ablauf des Kirchenjahrs in unseren beiden Gemeinden kennen-gelernt. Danach hat er sein Studium in Kenia fortgesetzt und beendet. Am 20. Juli 2019 ist Francis in der Pfarre St. Margaret Mary in Dan-soman in Ghana zum Priester geweiht worden. Gemeinsam mit den Steyler Missionaren hat sich Francis dafür entschieden, seine priester-lichen Dienste in der Seelsorge in Österreich auszuüben. Die Corona-pandemie hat seine Ankunft um mehrere Monate verzögert, kurz vor



Ostern 2021 war es dann soweit: Der „Priester Francis“ ist erneut in Bischofshofen und Mühlbach eingetroffen. Am 1. September 2021 ist er offiziell zum Kooperator ernannt worden. Francis hat sofort viel Schwung in unsere Gottesdienste gebracht und mit seiner Begeisterung alle Menschen mitgerissen. Francis ist ein hervorragender Seelsorger und verfügt über ausgezeichnetes theo-logisches Wissen. Ich habe die Ehre gehabt, viele seiner Predigten sprachlich zu korrigieren. Mein Wissen über den Glauben ist dadurch enorm bereichert worden, da Francis schwierige theo-logische Inhalte immer gut verständlich erklärt hat. Die Fortschritte, die Francis in der deutschen Sprache gemacht hat, sind bemerkenswert. Alle Begriffe und Redewendungen, die ich ihm als neue Vokabel in die Predigten eingefügt habe, hat er sofort in seinen Sprachschatz übernommen. Beim Erlernen von Wörtern unseres Pongauer Dialektes, habe ich zusammen mit Francis viel Spaß gehabt. Zuletzt haben wir uns über die „dampfige“ Witterung an manchen Sommertagen unterhalten. Der Humor von Francis ist generell sehr ansteckend. Manchmal ist sein herzhaftes Lachen, das ich nur akustisch wahrgenommen habe, das Zeichen dafür gewesen, dass sich Francis irgendwo in meiner Nähe aufhält. Nun ist Francis von seinen Vorgesetzten im Orden gefragt worden, ob er bereit ist, sich künftig in die Welt des Managements zu vertiefen, da es in der Arbeit der Missionsprokuren bei sehr vielen Projekten um Entwicklungszusammenarbeit geht. Lieber Francis, bei dieser Ausbildung wirst Du sehr rasch das Wissen erwerben, wie man Formulare mit Formeln zur Berechnung der richtigen Werte in MS Excel erstellt. Dann werde ich mich bald an Dich wenden, um meine Wissenslücken in MS Excel aufzufrischen. Im Namen der Pfarre danke ich Dir sehr herzlich für Deinen Einsatz und wünsche Dir Gottes reichen Segen in Deiner neuen Funktion. Die Türen in Bischofshofen und Mühlbach werden für Dich immer weit offen stehen.



Annemarie Jörke

Bilder: Franziska Kreuzberger, Susanna Graggaber, Walter Matschi, Pater Paulus Sujianto

Impressum: Zum hl. Maximilian – Pfarrinfo; DVR-Nr.:0029874(1626)

F.d.I.: P. Edwin Reyes, Redaktion: Annemarie Jörke und Greti Mairhofer ; R. k. Pfarramt 5500 Bischofshofen, Franz-Mohshammer-Platz 2. Tel.: +43 6462 2394 | Mobil.: +43 676 8746 5500 | E-mail: pfarre.bischofshofen@pfarre.kirchen.net | www.pfarre-bischofshofen.at



HERZLICHE URLAUBSGRÜSSE AUS DEM „SIEBTEN HIMMEL“!

Urlaub ist für uns alle sehr wichtig, um neue Kraft und Energie zu tanken und um uns im Anschluss gestärkt neuen Aufgaben und Herausforderungen widmen zu können. In Österreich ist der Urlaub durch eine gute Sozialgesetzgebung geregelt. Global können nicht alle Menschen auf ein ausreichendes Kontingent an Urlaubstagen zurückgreifen. Manche kennen gar keinen Urlaubsanspruch und müssen sich dieses Recht erst einmal hart erkämpfen. Dabei hat die Ruhe sogar einen biblischen Ursprung, denn Gott hat bei der Erschaffung der Welt am siebten Tag eine Pause eingelegt. „Am siebten Tag vollendete Gott das Werk, das er gemacht hatte, und er ruhte am siebten Tag. ... Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn ...“ (Gen2,2-3)

Der Text, die Geschichte und das Segensgebet auf dieser Seite laden zum ruhig und still werden im Urlaub ein.



In der „Urlaubstheologie“ des Evangelisten Markus (Mk 6,30-34) rät Jesus zu einem Urlaub mit wenigen Menschen an einem einsamen Ort. Man muss nicht in die großen Urlaubszentren gehen, wo sich viele Menschen aufhalten und herumtummeln. Man muss auch nicht einen Ort aufsuchen, von dem man meint, dort gewesen sein zu müssen. Der Urlaub darf genutzt werden, um Erholung und Entspannung zu suchen und zu finden. Man muss nicht unendlich viele Sehenswürdigkeiten abklappern, man muss den Urlaubskalender nicht mit Aktivitäten randvoll füllen, man muss nicht sofort jeden neuen Trend ausprobieren. Im Urlaub dürfen Ruhe und Gemütlichkeit im Vordergrund stehen. Im Urlaub darf ich meinem Körper und meinem Geist eine Auszeit gönnen. Im Urlaub bin

ich eingeladen zu einer Reise in meine innere Welt und zu meiner persönlichen Reise zu Gott. Ich darf Gott neu entdecken und neu kennenlernen. Dann werde ich einen neuen Durchblick und Weitblick gewinnen. Möglichkeiten zur Begegnung mit Gott gibt es viele:

einen Gottesdienst besuchen, ein Kapitel aus der Bibel lesen, in Ruhe ein Gebet sprechen, ...

Im persönlichen Dialog mit Gott, darf ich mich daran erinnern:

- dass es da jemanden gibt, der mich in schweren Stunden hält und trägt.
- dass es da jemanden gibt, dem ich alles übertragen darf, was misslungen ist.

Geschichte über den Sinn der Stille



Ein Mann kommt zu einem Mönch und fragt ihn: „Welchen Sinn siehst Du in Deinem Leben der Stille und Einsamkeit?“

Daraufhin führt der Mönch den Mann zu einem Brunnen, wirft einen Stein in das Wasser und fragt ihn: „Schau in den Brunnen. Was siehst du? Da antwortet der Mann: „Ich sehe nichts, nur Wasser, das sich bewegt und ein paar Wellen schlägt.“ Der Mönch wartet eine Weile und bittet dann den Mann, nochmals in den Brunnen zu blicken. „Was siehst du jetzt?“ Da sagt der Mann: „Jetzt sehe ich mich selbst und den Himmel im Spiegel des Wassers. Mein Gesicht kann ich ganz deutlich erkennen.“ Da schildert der Mönch: „Als ich vorhin den Stein in das Wasser geworfen habe, war das Wasser in Bewegung. Jetzt ist das Wasser ruhig, und genau das ist eine Erfahrung der Stille: „Man sieht sich selbst und den Himmel.“ Abermals macht der Mönch eine Pause. Anschließend fordert er den Mann noch einmal dazu auf, seinen Blick in den Brunnen zu richten. „Was siehst du jetzt?“ Da schaut der Mann in den Brunnen und sagt: „Nun sehe ich die Steine auf den Boden des Brunnens liegen und ich erkenne den Grund des Brunnens. Dazu erklärt der Mönch: „Siehst du, wenn man lange genug wartet, blickt man bis auf den Grund aller Dinge. Das ist der Sinn der Stille.“

Lebenspendender Gott:

Gib uns deinen Segen,
um Eile und Betriebsamkeit hinter uns zu lassen
und aus dem Trott des Alltags auszusteigen.
Gib uns deinen Segen,
um unseren Herzschlag zu spüren
und unsere Atemzüge intensiv wahrzunehmen.
Gib uns deinen Segen,
um die Schönheit und Vielfalt unserer Natur zu sehen
und die leisen Geräusche unserer Umwelt zu hören.
Gib uns deinen Segen,
um deiner Stimme aufmerksam zu folgen
und in unserem Dasein ganz bei dir anzukommen.



Ich wünsche Ihnen einen ruhigen und erholsamen Sommer! Annemarie Jörke



„Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht; denn getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ (Joh 15,5). Mit diesen Worten wird die Verbundenheit Jesu mit uns Menschen in besonderer Weise hervorgehoben. Die Reben erhalten über den Weinstock Nahrung und Wasser. Nur unter dieser Voraussetzung können reichlich Früchte in guter Qualität heranreifen. Der Vater im Himmel ist im Bildvergleich der Winzer, der den Weinstock hegt und pflegt. Der Wiener Erzbischof und Kardinal Christoph Schönborn hat 2018 geschrieben, dass der Winzer die Zweige manchmal kräftig zurechtstutzen muss, damit sie nicht zu stark austreiben und den Trauben den Saft rauben. Auf dem Plakat der VS Neue Heimat ist jedem Kind ein köstlicher Bund an Trauben, der am Weinstock hängt, zugeordnet. Im Leben dürfen die Kinder immer auf die starke Verbindung mit Jesus zählen. Er verleiht den Trauben ihren süßen Geschmack und die richtige Menge an Saft.

Im Matthäusevangelium vergleicht Jesus das Himmelreich mit einer besonderen Perle, für die ein Kaufmann alles aufs Spiel setzt (Mt 13,45-46). Perlen sind generell sehr wertvoll und kostbar. Sie glänzen an ihrer Oberfläche, ebenso dringt ein „inneres Leuchten“ aus der Perle. Dieser Schimmer von innen und außen verleiht Perlen ihr reines und schönes Aussehen. Perlen werden in Muscheln gebildet, wenn sich diese vor „fremden Eindringlingen“ (Parasiten) schützen. Ihre Entstehung gilt als Wunder der Natur. In unserer Sprache werden besonders zuvorkommende und hilfsbereite Menschen als „Perlen“ bezeichnet. Christoph Schönborn hat 2017 festgehalten, dass du selber die wahre und einzigartige Perle bist. „Gott hat alles drangegeben, um dich zu finden. ... So (wertvoll) und kostbar bist du ihm.“ Die Muschelschalen mit einer Perle und dem Portraitfoto des Kindes der VS Markt belegen in wunderschöner Weise, welche Bedeutung und welchen Stellenwert jedes Individuum für Gott hat. Für das Sonderpädagogische Zentrum hat eine eigene Feier mit Erstkommunion und Firmung stattgefunden. Als Symbol der Verbundenheit mit Gott haben sie den Regenbogen gewählt.



Quellen für den Text

<https://www.erzdioezese-wien.at/site/glaubenfeiern/christ/bibel/gedankenzumevangelium/article/58545.html>
<https://www.erzdioezese-wien.at/site/glaubenfeiern/christ/bibel/gedankenzumevangelium/article/65284.html>

Bilder:

Bergmoser + Höller Verlag AG, Eva Wriefnegger, Pater Paulus Sujianto



Wisst ihr, was es bedeutet, gefirmt zu werden? Provinzial Christian Stranz hat euch in der Predigt erzählt, dass das englische Wort „confirmation“ mit „Bestätigung“, „Stärkung“ oder „Zusage“ übersetzt werden kann. Das spanische Wort „firmar“ heißt „unterschreiben“. Mit deiner eigenhändigen Unterschrift auf einem Dokument, sicherst du jemandem anderen zu, dass der Inhalt gültig ist und Rechtskraft erlangen kann. Dein Schriftzug ist individuell und einmalig. Genauso sichert dir Gott deine Einzigartigkeit zu. Gott hat deinen Namen in seine Hand geschrieben und er verliert dich nie aus den Augen. Auf diese Zusage, die ihr in der Bibel im Buch des Propheten Jesaja findet, könnt ihr euch immer verlassen: „*Kann denn eine Frau ihr Kindlein vergessen, ohne Erbarmen sein gegenüber ihrem leiblichen Sohn (oder ihrer leiblichen Tochter)? Und selbst wenn sie ihn (oder sie) vergisst: Ich, (der HERR) vergesse dich nicht. Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände, deine Mauern sind beständig vor mir.*“ (Jes 49.15-16) Provinzial Christian Stranz hat euch noch darüber informiert, dass ihr bei aller Individualität stets auch das Gemeinsame in euer Blickfeld nehmen dürft. Gegenseitiger Respekt und gegenseitiges Verständnis sind im Leben von zentraler Bedeutung. Bei der Firmung gibst du gegenüber Gott die Zusage ab, dass du zu seiner Gemeinschaft gehören willst. Mit dem Empfang des Sakraments der Firmung bist du eingeladen, dich aktiv in die große Familie aller gläubigen Christen einzubringen. Jesus erhält von dir über Handy hoffentlich sehr bald die Bestätigung, dass du mit ihm gehen willst. Seine Freude über dein „Dabei-Sein“ wird groß sein!



Im Sakrament der Firmung wird der Hl. Geist auf euch herabgesandt. Der Theologe Karl Rahner (1904 – 1984) hat ein Glaubensbekenntnis zum Heiligen Geist verfasst. Man stößt im Internet auf leicht abgewandelte Versionen. Ich beziehe mich hier auf die Version der Katholischen Jugend Salzburg, die beim spiriWALK an einer Station ausgehängt war. Das Besondere an dieser Version ist, dass die Pronomen „er“ und „sie“ abwechselnd für den Hl. Geist verwendet werden. Der Hl. Geist wird häufig in Zusammenhang mit Gottes weiblicher Seite genannt. Ein Grund dafür ist, dass „ruach“ die hebräische Übersetzung für Geist ist und dieses Wort in der hebräischen Sprache grammatikalisch weiblich ist.

Ich glaube, dass Gottes Geist meine Vorurteile abbauen kann,
er meine Gewohnheiten ändern kann, sie meine Gleichgültigkeit überwinden kann.



Ich glaube, dass er mir Phantasie zur Liebe geben kann,
sie mir Warnung vor dem Bösen geben kann, er mir Mut für das Gute geben kann.

Gemeinsam sind wir stark!

Ich glaube, dass sie meine Traurigkeit besiegen kann,
er mir Liebe zu Gottes Wort geben kann, sie mir Minderwertigkeitsgefühle nehmen kann.

Ich glaube, dass er mir Kraft im Leiden geben kann,
sie mir Gefährten und Gefährtinnen geben kann,
er mein Wesen durchdringen kann, sie mir inneren und äußeren Frieden geben kann.





Die Katholische Kirche in der Steiermark leitet die Erklärung für das Pfingstfest mit folgenden Worten ein: „Pfingsten ist eines der drei großen christlichen Feste. Dass es leicht ‚unter den Tisch‘ fällt, liegt wohl keineswegs an der inhaltlichen Bedeutung, sondern vielmehr an der fehlenden wirtschaftlichen ‚Ausbeutung‘, die heute leider zu oft unsere Aufmerksamkeit bestimmt. Weihnachten, das ist leicht, da wurde Jesus geboren. Ostern, etwas schwieriger – aber doch leicht in Geschichten zu verpacken – da ist Jesus auferstanden. Aber Pfingsten?“ – Was wird da gefeiert? Liturgisch schließt der Pfingstsonntag den Osterfestkreis ab. Den inhaltlichen Mittelpunkt des Festes bildet die Herabkunft des Hl. Geistes. Der Hl. Geist ist die dritte göttliche Person. Als Bild für den Hl. Geist wird sehr häufig die Taube verwendet. In der Antike war die Taube ein Symbol für „Sanftmut und Unschuld“. Die Menschen waren der Ansicht, dass Tauben keine Galle hätten und dadurch „frei von allem Bösen und Bitteren“ wären. Außerdem finden Tauben immer wieder zu ihrem Ausgangspunkt zurück, so wie im Christentum

der Hl. Geist die Menschen zu ihrem Schöpfer zurückführen wird. Im Alltag ist der Hl. Geist, „die göttliche Lebenskraft, die stärkt und trägt, erfrischt und belebt, antreibt und bewegt“. Der Hl. Geist stiftet Gemeinschaft und „macht aus den verängstigten Jüngern, die sich hinter verschlossenen Türen versteckt und um ihr Leben gebangt haben, mutige Verkünder des christlichen Glaubens.“ Pfingsten kann als „internationales und multikulturelles“ Kirchenfest bezeichnet werden. Ein ORF-Artikel zum Pfingstfest 2024 spricht von der „Sprachverwirrung“ beim Turmbau zu Babel im Alten Testament und vom „Sprachwunder“ am Pfingsttag im Neuen Testament. Dieser Bogen wird auch liturgisch gespannt: Am Vorabend des Pfingstfestes kann die Geschichte des Turmbaus von Babel im Buch Genesis als erste Lesung ausgewählt werden, am Pfingsttag ist die erste Lesung aus der Apostelgeschichte mit der Sendung des Hl. Geistes auf die Jünger fix vorgesehen. Diese beiden Lesungen bilden eine verbindende Klammer von der „Sprachverwirrung“ zum „Sprachwunder“.



„Die ganze Erde hatte eine Sprache und ein und dieselben Worte. Als sie (die Menschen) ostwärts aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis in den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der HERR herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, ein Volk sind sie und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, wenn sie es sich zu tun vornehmen. Auf, steigen wir

hinab und verwirren wir dort ihre Sprache, sodass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der HERR zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum gab man der Stadt den Namen Babel, Wirrsal, denn dort hat der HERR die Sprache der ganzen Erde verwirrt und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.“ (Gen 11,1-9)



„Als der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren alle zusammen am selben Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Und alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos vor Staunen und sagten: Seht! Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Kyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber – wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.“ (Apg 2,1-11)

Bilder: pixabay, Bergmoser + Höller Verlag AG, Gemeinfrei Wikipedia, Alamy Stock Photo

Pieter Bruegel der Ältere (um 1525/30 – 1569), Martin Schongauer (um 1445/50 – 1491)

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pieter_Bruegel_the_Elder_-_The_Tower_of_Babel_\(Vienna\)_-_Google_Art_Project_-_edited.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pieter_Bruegel_the_Elder_-_The_Tower_of_Babel_(Vienna)_-_Google_Art_Project_-_edited.jpg)

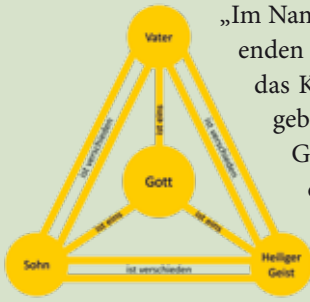
Quellen für den Text:

<https://religion.orf.at/stories/3224920/> | <https://www.bibeltv.de/themen/pfingsten>

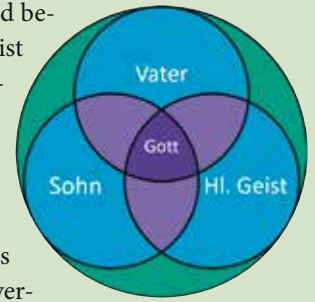
<https://www.katholische-kirche-steiermark.at/portal/glaubenfeiern/glaubenfeiern/f/osterfestkreisartikel/article/518.html>

<https://www.dioezese-linz.at/pfingsten/das-fest-pfingsten> | <https://www.dioezese-linz.at/pfingsten/heiliger-geist>

<https://www.kirchenmot.at/glauben/glaubens-kompass/pfingsten> | <https://www.katholisch.de/artikel/154-pfingsten-was-bedeutet-das-fest-nach-ostern>



„Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes“ so beginnen und beenden wir unsere Gebete und unsere liturgischen Feiern. Vielen von uns ist das Kreuzzeichen in dieser Form schon in Tagen frühester Kindheit beigebracht worden. Gerade deshalb mag das Bekenntnis zum dreifaltigen Gott als Vater, Sohn und Heiligen Geist für einige zur Routine geworden sein. Trotzdem birgt die Dreifaltigkeit auch ein großes Geheimnis, das mit menschlichem Verstand nur schwer zu fassen ist. In der Geschichte haben immer wieder Menschen in den Grenzen des menschlichen Vorstellungsmögens versucht, einen Erklärungsversuch zu unternehmen. Eine Form der Darstellung ist ein gleichschenkeliges Dreieck. An den Eckpunkten gibt es Kreise für den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, die sich voneinander unterscheiden. In der Mitte gibt es einen Kreis für Gott, der sowohl Vater, Sohn und Heiliger Geist ist. Pfarrer Gerhard Dane zieht folgende Veranschaulichung als Vergleich heran: Man kann im mittleren Kreis „Gott“ durch „Wasser“ ersetzen. An den Eckpunkten stehen dann die drei Begriffe „Eis“, „Fluss“ und „Dampf“. Dabei handelt es sich um drei verschiedene Begriffe, die jeweils nur einen unterschiedlichen Aggregatzustand des Elements Wasser bilden. Wenn man drei Kreise zeichnet und im gleichen Verhältnis übereinanderlegt, ergibt sich eine gemeinsame Schnittmenge vom Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist. Diese gemeinsame Schnittmenge ist Gott. Die gemeinsame Schnittmenge von „Eis“, „Fluss“ und „Dampf“ ist „Wasser.“ Der frühchristliche Kirchenschriftsteller Tertullian (ca. 150 – ca. 220) hat die Trinität anhand eines Baums mit seinen Wurzeln, seinem Stamm und seinen Ästen erläutert. Pfarrer Franz Troyer hat dieses Bild in einer Predigt aufgegriffen. Er schreibt: „Dieser Vergleich hat seine Grenzen. Trotzdem kommt mir vor, das im Miteinander und Ineinander der Wurzeln, des Stammes und der Äste auch etwas vom Ineinander und Miteinander der göttlichen Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist zum Ausdruck kommt.“ Der Hl. Patrick von Irland (um 400 – 461/491) hat einen Zusammenhang zwischen der Dreifaltigkeit und einem dreiblättrigen Klee hergestellt: „Es handelt sich um ein einziges Blatt und doch können drei eigene Blätter erkannt werden. So sei es auch mit Gott. Er ist einzig und doch gibt es drei göttliche Personen.“ Im Kreuzgang des Doms von Paderborn findet man das „Drei-Hasenfenster“. Dieses Bild kann ebenfalls als Symbol der Dreifaltigkeit gedeutet werden: „Drei Hasen haben jeweils zwei Ohren und dennoch sind es insgesamt nur drei Ohren“, so „wie Gott in Vater, Sohn und Heiligen Geist nur einer ist.“ In manchen Abbildungen werden für die drei Gestalten des einen Gottes drei verschiedene Sinnbilder verwendet: Die Hand für den Vater, das Lamm für den Sohn Jesus Christus und die Taube für den Heiligen Geist. In der Kunst haben vor allem Gott Vater und Gott Sohn immer wieder menschliche Gestalt angenommen. Das Bild des Österreichischen Meisters, das um 1410 entstanden ist, wird als „Gnadenstuhl“ bezeichnet. Gott Vater, als alter Mann dargestellt, sitzt auf einem Thron und hält in seinen Händen den Querbalken des Kreuzes mit dem toten Jesus. Zwischen dem Bart des Vaters und dem Kopf des Gekreuzigten befindet sich die Taube. In einem Fresko des italienischen Malers Sebastiano Conca (1680 – 1764) sitzen Gott Sohn und Gott Vater nebeneinander. In der Mitte zwischen ihnen schwebt die Taube. Im späten Mittelalter und in der frühen Neuzeit ist die Dreifaltigkeit auch als sogenanntes „Dreigesicht“ gezeichnet worden. Als Beispiel dient der Ausschnitt eines Werks des spanischen Malers Jeronimo Cosida (1510 – 1592). Das Gesicht weist eine stark verbreitete Stirn mit drei Nasen, drei Mündern, drei Kinnen samt Bärten und vier Einzelaugen auf. Ein Bildnis der Dreifaltigkeit aus dem 14. Jahrhundert in Urschalling unterscheidet sich in ihrer Einzigartigkeit von allen anderen. Es zeigt drei Gesichter und drei Oberkörper, die in einen Mantel gehüllt sind. Rechts und links sind Gottvater und Gottsohn eindeutig zu erkennen. „Beide wenden sich halb zur Mitte und lassen aus sich eine dritte Gestalt mit einem jungen Gesicht und einem Kleid, das unterhalb der Brust in Falten gestrafft ist, hervorgehen.“ Darüber, ob die mittlere Figur, die „Hl. Geistin“ ist, oder doch ein sehr junger Mann ohne Bartwuchs, sind sich die Expert/innen nicht einig.



Quellen für den Text: Bergmoser + Höller Verlag, Predigt Franz Troyer 2016 | <https://glaubenssache-online.ch/2021/05/05/wer-ist-gott-und-wenn-ja-wie-viele>
<https://www.kirche-und-leben.de/wie-erklart-man-die-dreifaltigkeit> | <https://www.katholisch.de/artikel/169-drei-sind-einer>
<https://www.bibel.tv.de/themen/glaubensfragen/dreifaltigkeit-dreieinigkeit-oder-trinitaet-einfach-erklart> | <https://www.domradio.de/artikel/kirche2go-dreifaltigkeit>
<https://www.kircheinnot.at/glauben/glaubens-kompass/glaubens-kompass-gott-der-dreifaltige>
<https://www.ovb-online.de/rosenheim/chiemgau/ist-das-die-heilige-geistin-in-urschalling-diese-idee-ist-nicht-auszurotten-91238908.html>
 Bilder: Anita Berger, Bergmoser + Höller Verlag AG, pixabay, Alamy Stock Photo, iStock, Gemeinfrei Wikipedia
https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Trinity_by_Jeronimo_Cosida.jpg#/media/File:Trifacial_Trinity.jpg | https://commons.wikimedia.org/wiki/File:%C3%96sterreichischer_Meister_001.jpg

WORT-GOTTES-FEIERN – EINE EIGENSTÄNDIGE FEIERFORM



In der Pfarre Bischofshofen feiern wir seit Dezember 2022 jeweils am dritten Sonntag im Monat eine Wort-Gottes-Feier. In diesem Artikel lege ich dar, was es mit dieser Feier auf sich hat. Die Einführung von Wort-Gottes-Feiern war vor über 50 Jahren ein Wunsch des Zweiten Vatikanums. Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) wollte das Wort Gottes wiederentdecken und aufwerten. Die Liturgiekonstitution Sacrosanctum Concilium des Zweiten Vatikanischen Konzils untermauert die Gegenwart Christi in seinem Wort, „da er selbst spricht, wenn die Heiligen Schriften in der Kirche gelesen werden“, und verlangt dementsprechend eine Aufwertung der Heiligen Schrift in der Feier der Liturgie.

Mit der Höherstellung der Heiligen Schrift wollte das Konzil auch einen Schritt in Richtung Einheit der Kirchen setzen. Das Konzil spricht davon, dass es neben dem Tisch der Eucharistie auch den Tisch des Wortes gibt. Christus begegnet uns in der Eucharistie, aber auch in den Schriftlesungen aus dem Alten und Neuen Testament.

Das Zweite Vatikanische Konzil wollte ebenso, dass in den Kirchen neben der Eucharistiefeier auch Wort-Gottes-Feiern gehalten werden sollten. Diese Feiern sollen aber keine „kleinen Messen“ oder Notnagel für die momentane pastorale Situation sein. Es geht vielmehr darum, dass wir das Wort Gottes wertschätzen und den Gottesdienst in seinen vielfältigen Formen wertschätzen. Die katholische Liturgie kennt nicht nur die Eucharistie als Höhepunkt und Quelle des christlichen Lebens, sondern auch andere Formen des Gottesdienstes, zum Beispiel Rosenkranz, eucharistische Andacht, Kreuzweg, Maiandacht, Taizé-Gebet und einiges mehr. Ein besonderes Anliegen des Konzils war es, dass die Menschen zu tätiger Teilnahme („actuosa participatio“) geführt werden. Früher war der Gottesdienst die Angelegenheit des Priesters, die Leute waren „Gottesdienstbesucher/innen“. In der Liturgie seit dem Konzil schlägt sich die tätige Teilnahme bei jedem nieder durch das Mitbeten und Mitsingen. Der Priester ist nicht „Alleinunterhalter“, sondern es gibt Dienste, in denen sich die Menschen einbringen können: Ministrant/innen, Mesner/innen, Organist/innen, Lektor/innen, Kommunionhelfer/innen und Kantor/innen. Wenn wir in Bischofshofen Wort-Gottes-Feiern halten, dann wollen wir:

- die liturgische Vielfalt, die es im Christentum immer gegeben hat, lebendig halten,
- das Wort Gottes besonders ehren,
- ein ökumenisches Zeichen in Richtung Einheit der Kirchen setzen,
- die Verantwortung der Laien für den Gottesdienst stärken.

Hans Rabl

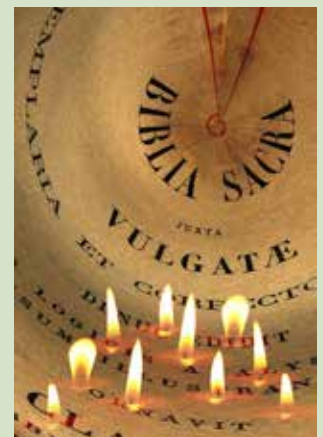


In jeder Eucharistiefeier und in jeder Wort-Gottes-Feier an Sonn- und Feiertagen werden vier biblische Texte vorgetragen. Dieser Teil der vorgesehenen Schrifttexte ist in beiden Feierformen identisch:

- eine Lesung aus dem Alten Testament
(Eine Ausnahme ist die Osterzeit, da handelt es sich um eine Lesung aus der Apostelgeschichte im Neuen Testament)
- ein Psalm
- eine Lesung aus den Briefen oder der Offenbarung im Neuen Testament
- ein Evangelium aus dem Neuen Testament

Die Gläubigen dürfen sich in beiden Feierformen vom Wort Gottes reich beschenken und bestärken lassen. Der Text von Hans-Hermann Bittger, der im Gotteslob unter der Nummer 450 als Kanon abgedruckt ist, fasst besonders gut zusammen, wie Gottes Wort auf Menschen wirken kann:

„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.“



Das Wort Gottes ist definitiv kein Überbleibsel aus einer vergangenen Zeit vor über 2.000 Jahren. Es ist heute genauso gültig wie damals, es ist modern und aktuell, es ist kraftvoll und lebendig. Jesus selbst ist im Wort gegenwärtig.

In Wort-Gottes-Feiern in der Schweiz ist es üblich, ihn persönlich anzurufen und den Teil der Lesungen aus der heiligen Schrift mit folgendem Gebet einzuleiten:

„Sei begrüßt, du Wort, das der Welt den Anfang gab. Sei begrüßt, du führst dein Volk durch die Zeit. Sei begrüßt, du bleibst in Ewigkeit. Sei begrüßt Gottes Wort: Wirke in uns!“

Annemarie Jörke



Wort-Gottes-Feiern



Greti Mairhofer und ich haben gemeinsam mit sieben weiteren Teilnehmer/innen aus dem Pongau den von der Erzdiözese Salzburg angebotenen Kurs für die Leitung von Wort-Gottes-Feiern absolviert. Als Abschluss haben wir am 20. Juli 2024 eine sehr besinnliche und musikalisch wunderbar gestaltete Wort-Gottes-Feier zum Thema Ruhe und Stille in unserer Pfarrkirche gehalten. Wie Hans Rabl schon geschrieben hat, bereichern vielfältige liturgische Dienste eine Wort-Gottes-Feier. Zum Gelingen unserer Wort-Gottes-Feier am 20. Juli haben mehrere Personen einen sehr wertvollen Beitrag geleistet. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bedanken bei:

- bei MMMag. Birgit und MMag. Albert Esterbauer von der Erzdiözese Salzburg, die uns mit viel Expertenwissen und Geduld alle notwendigen Inhalte nähergebracht haben,
- bei Pater Edwin, Pater Francis, Pater Paulus und allen Mitgliedern des Pfarrgemeinderates, die uns durch ihre Zustimmung die Teilnahme am Kurs ermöglicht haben,
- bei allen, die extra an einem Samstagvormittag in die Kirche gekommen sind, um einen wichtigen Dienst in unserer Feier zu übernehmen: Organist Andreas Gassner, Kantorin Christine Salchegger, den anwesenden Sängerinnen und Sängern des Kirchenchors, den Lektorinnen Sonja Lechner, Susanna Graggaber, Erni Walkner und Susanne Lux und den Minis Magdalena Graggaber, Emma und Theresa Hasenbichler sowie Anton und Martin Weiß aus Großarl.

Wir freuen uns gemeinsam mit Hans und Silke Rabl, Uwe Georg Köck, Erni Walkner, Sigrid Rettenbacher und Patrik Ehrenberger auf die Wort-Gottes-Feiern mit euch.

Annemarie Jörke

Katholisches Bildungswerk

Wir dürfen uns bei Ihnen allen für Ihre Besuche zu unseren Veranstaltungen im ersten Halbjahr 2024 herzlich bedanken. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bekanntgeben, dass ich im nächsten Jahr Anfang September 2025 mein Amt als Bildungswerkleiterin niederlegen werde. Aus diesem Grund suche ich eine Nachfolgerin oder einen Nachfolger. Bei Interesse bin ich gerne unter 0664/7698646 erreichbar. Es ist ein sehr bereicherndes Ehrenamt. Unser Bildungsangebot beinhaltet vielseitige Bereiche wie Religiöse Bildung, Weltbild, Persönlichkeitsbildung, Geschichte, Politische Bildung, Kommunikation, Musisch-Kulturelle Bildung, Umwelt, Gesundheit, Erziehung, Familie und Generationen. Aus dieser Vielfalt bemühen wir uns jedes Jahr ungefähr sieben bis acht interessante Themen für Bischofshofen auszuwählen. **Unsere Herbstthemen sind:**

- Vorstellung der Caritas: „Regionale Caritas-Arbeit wirkt“ mit Renate Stromminger am Donnerstag, den 3. Oktober 2024 um 19:00 Uhr im Pfarrsaal
- „Sauerteig in der Welt von Heute“ – Die Spiritualität Don Boscos und ihre Inspiration für die Gegenwart mit Johann und Sri Fackler, Theologen aus Freilassing, am Donnerstag, den 14. November 2024 um 19:00 Uhr im Pfarrsaal



Wir wünschen allen einen schönen, erholsamen Sommer und freuen uns, Sie zu unseren Herbstveranstaltungen wieder begrüßen zu dürfen.

Das Bildungswerk-Team: Evelyn Meißl, Susanne Lux und Anna Stock

Einladung zur Krabbelkirche



Der Besuch einer liturgischen Feier mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren ist nicht immer einfach. Den erwachsenen Begleitpersonen gelingt es manchmal nicht, der Feier aufmerksam zu folgen, da sie durch die Kinder abgelenkt werden. Patrik und Katharina Ehrenberger, die selbst Eltern eines einjährigen Sohnes sind, haben sich in Zusammenarbeit mit Pfarrer Pater Edwin Reyes ein neues Konzept überlegt, wie man jungen Eltern mit Kindern mit kleinen Kindern die Möglichkeit bieten kann, gemeinsam als Familie, Zeit mit Gott zu verbringen. Daraus ist die Idee zur Krabbelkirche entstanden. Patrik und Katharina möchten alle Eltern mit Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren, die Geschwister und alle weiteren Familienmitglieder

einladen, diese Chance zu nutzen und in die Pfarre Bischofshofen zu kommen. Ihr dürft gerne Euer Lieblingsspielzeug und eine Decke mitbringen. Ebenso freuen sich Patrik und Katharina über gemeinsame Leckereien zum Teilen im anschließenden Krabbelkaffee. Besonders angesprochen dürfen sich Eltern fühlen, die ihre Kinder kürzlich taufen haben lassen. An folgenden Terminen findet die Krabbelkirche in den Seminarräumen Rupert und Virgil statt:

- Sonntag, 22. September 10:30 Uhr
- Sonntag, 24. November 10:30 Uhr
- Dienstag, 24. Dezember 14:00 Uhr (als Weihnachtsedition)

RÜCKBLICK INTERKULTURELLE PFINGSTAGE

Im Rahmen der interkulturellen Pfingsttage und unter dem Motto „Fußball verbindet“ fand am 17. Mai 2024 unter regnerischen Bedingungen ein kleines Fußballturnier im Freizeitgelände statt. Die rund 60 Sportler aus den Schulen der MS Moßhammer, SMS Wielandner und dem Gymnasium St. Rupert kämpften in hart, aber fair geführten Spielen, bei widrigen Witterungsbedingungen um den Sieg. Die Sport- und Religionslehrer Peter Erber und Engelbert Erber sorgten als Organisatoren und Schiedsrichter für einen reibungslosen Ablauf der Sportveranstaltung. Bei den 10 bis 12jährigen siegte die Fußballmannschaft von St. Rupert. Bei den 13 bis 15jährigen konnte die Mannschaft der SMS Wielandner den Sieg erringen. Als 1. Preis überreichte Jugendleiter Patrik Ehrenberger eine Übernachtung in der Steylen Welt.

Engelbert Erber



Christ/innen, Jüd/innen, Muslim/innen und Buddhist/innen sitzen im Raum einer katholischen Kirche und lauschen gemeinsam den Klängen einzigartiger Musik aus allen Religionsgemeinschaften. Manche von Ihnen denken sich vielleicht, dass das ein Wunsch ist, der nichts mit der Wirklichkeit zu tun hat. Umso größer ist meine Freude, Ihnen darüber berichten zu dürfen, dass dieses Szenario am 17. Mai 2024 in der Pfarrkirche Bischofshofen Realität geworden ist. Der Kirchenchor Bischofshofen, der Philippinische Chor Salzburg (beide Christentum), Simone Klebel-Pergmann (Judentum), Ismail Ozan und Freunde (Islam) sowie Wolfgang Fuchsberger mit Vertreter/innen des Buddhismus haben besondere musikalische Werke dargeboten, die vom Frieden handeln und für gegenseitiges Verständnis der Religionen untereinander sorgen. Die Besucher/innen dieser Abendmusik haben unter anderem eine Vertonung von Buddhas Lehre, das Lied „Tal Am Badr“, das die Menschen bei Mohammeds Ankunft in Medina gesungen haben, das jüdische Lied „Shalom aleichem“, das die „Engel des Dienstes, des Höchsten aller Herrschenden“ grüßt, das „Vater unser“ in philippinischer Sprache, „O du schöner Rosengarten“, „Der Tag hat sich geneiget“ oder „Ein Engel Gottes schütze dich“ zu hören bekommen. „Ich hörte diesen Klang, der die Liebe so schnell verbreitete. Die Symphonie, sie ging in die Herzen und Seelen aller. ... Ich sang diese Hymne, ein Gebet, das so weithin gehört wurde. Christen und Muslime singen gemeinsam in Harmonie! Alles, wovon ich träume, ist ein friedliches Land!“ lautet die deutsche Übersetzung einer Textpassage aus dem Lied „Ein Blut, eine Nation“. (Um alle anwesenden Religionsgemeinschaften der Abendmusik gerecht zu behandeln, erwähne ich noch die Juden und Buddhisten, die in diesem Liedtext nicht vorkommen.) Dieser Traum eines friedlichen Miteinanders möge irgendwann auch in den Teilen unserer Erde wahr werden, in denen derzeit noch unterschiedliche Religionsgemeinschaften als erbitterte Feinde gegeneinander kämpfen.

Annemarie Jörke



Bilder: Anita Hofmann, Pater Paulus Sujianto | Quelle für den Text Programmfolder „Abendmusik aus den Weltreligionen“



NATHAN DER WEISE, DIE RINGPARABEL, AKZEPTANZ, TOLERANZ UND FRIEDEN



Nach der Abendmusik am 17. Mai 2024 hat eine Person gesagt: „Diese Veranstaltung ist unter anderem auch deshalb so toll gewesen, weil man Informationen über andere Religionen erhalten hat, die sonst nicht zum typischen Wissensstand von Katholik/innen zählen.“ Dieses Zitat beschreibt den Ansatz eines Wegs, der in einen dauerhaften Frieden münden kann. Wenn sich Menschen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften besser kennenlernen möchten, können sie damit anfangen, dass sie sich inhaltlich über ihre Religionen

austauschen. Je mehr man über andere weiß, desto leichter ist es Verständnis für andere zu entwickeln und desto leichter ist man in der Lage, Vorurteile abzubauen. Ein Literaturwerk, das alle Maturant/innen unter Ihnen bestens aus der Schulzeit kennen ist „Nathan der Weise“ von Gotthold Ephraim Lessing (1729 – 1781). Das Drama ist 1779 veröffentlicht worden und



spielt während eines Waffenstillstands im Dritten Kreuzzug (1189 – 1192) in Jerusalem. Dort sind ja bekanntlich die drei abrahamitischen Weltreligionen Judentum, Christentum und Islam vertreten. Die Hauptfigur des Stücks ist der Jude Nathan, der das christlich getaufte Mädchen Recha adoptiert und sie weltoffen gegenüber allen Religionen erzogen hat. Er gilt als besonders weise, gutmütig und großzügig und lehnt es vehement ab, anderen Menschen einen bestimmten Glauben aufzuzwingen. Weitere zentrale Figuren im Stück sind der christliche Tempelritter Curd von Stauffen



und Sultan Saladin. Ihnen fällt es am Anfang schwer, Menschen anderer Religionen ohne Vorurteile zu begegnen. Im Lauf der Zeit werden sie jedoch offen für ein Zusammentreffen. Sie lernen von Nathan, dass sie im Gegenüber in erster Linie die Menschen sehen müssen und nicht Vertreter/innen einer bestimmten Religion. Am Ende des Stücks stellt sich heraus, dass Recha



und Curd von Stauffen Geschwister sind und der verstorbene Bruder von Sultan Saladin ihr gemeinsamer Vater war. Die drei Religionen sind in einer einzigen Familie vereint und die Mitglieder der Familie haben verstanden, dass Toleranz und Akzeptanz mehr zählen als die Unterschiede in der Religion. Ein Herzstück aus „Nathan der Weise“ ist die Ringparabel. Sie ist die Antwort Nathans auf die Frage von Sultan Saladin nach der wahren Religion. Ein Mann mit drei Söhnen



besitzt als Familienerbe einen besonderen Ring mit einem eingelassenen Opal, der in schönen Farben schimmert. Dieser Ring sollte immer an den „liebsten“ Sohn weitervererbt werden. Der Vater empfindet jedem Sohn gegenüber exakt die gleiche Liebe. Er möchte keinen der Söhne bevorzugen oder benachteiligen, deshalb lässt er zwei Kopien des Rings anfertigen und hinter-



lässt jedem Sohn einen Ring, ohne zu wissen, welcher der „echte“ Ring ist. Nach dem Tod des Vaters geraten die Söhne in Streit und möchten von einem Richter wissen, welcher der drei Ringe das Original ist. Da alle drei Ringe gleich aussehen, ist der Richter nicht in der Lage, einen Ring als „echt“ zu kennzeichnen. Der Richter gibt den Söhnen den Rat, dass alle drei gleichermaßen an die Echtheit des Rings glauben sollen, da genau das dem Willen des Vaters entspricht. Alles andere wird die Zukunft



weisen. Heute hätte der Vater in der Ringparabel noch viel mehr Kinder und wahrscheinlich auch Töchter. Mit Sicherheit würde er für jedes Kind einen eigenen Ring herstellen lassen, denn neben Judentum, Christentum und Islam sind heute viele weitere Religionsgemeinschaften bekannt. Der



Buddhismus und der Hinduismus gehören noch zu den fünf großen Weltreligionen, eine weitere Aufzählung würde diesen Rahmen sprengen. Aktuell begegnen wir nicht nur Menschen mit unterschiedlicher Religion, sondern auch Menschen mit unterschiedlicher Herkunft, unterschiedlicher Sprache, unterschiedlicher Hautfarbe und vielem mehr. Gegenseitige Akzeptanz und Toleranz werden uns in vielen Bereichen unseres Lebens einen Schritt weiterbringen. Die Ringparabel in „Nathan der Weise“ ruft uns dazu auf, diese Prinzipien in unserem Leben zu verwirklichen, damit der „Traum von einem friedlichen Land“ zumindest ein Stück weit wahr werden kann.

HERZLICH WILLKOMMEN EDITH ERIAN DITA



Ich heiße Edith, aber ich bin ein Mann. Ich bin 1998 in Merauke geboren. Das ist die östlichste Region Indonesiens. Mein Vater, der leider schon verstorben ist, kommt aus Flores, meine Mutter aus Java. Ich habe vier Geschwister; einen Bruder und drei Schwestern. Den ersten Kontakt mit den Steyler Missionaren hatte ich mit Seminaristen, die in meiner Heimat ein Praktikum absolviert haben. Ich habe oft Wochenenden mit ihnen im Exerzitienhaus verbracht. Sie waren meine Vorbilder. Bevor ich nach Österreich gekommen bin, wusste ich, dass Europa ein sehr kalter Kontinent ist. Tatsächlich muss ich mich noch an die klimatischen Bedingungen hier gewöhnen. Europa ist außerdem der Kontinent, an dem die Ordensgemeinschaft der Steyler Missionare gegründet worden ist. Ich weiß auch, dass der große Musiker Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg geboren ist. Die größte Schwierigkeit ist für mich das Erlernen der Sprache. Bis jetzt habe ich in Wien fünf Monate lang einen Deutschkurs besucht. Bei meiner Ankunft in Bischofshofen war ich sehr beeindruckt von der schönen Natur und der guten Luft. Beim Bittgang von Mühlbach nach St. Veit durfte ich bereits die Fahne tragen. Das war eine sehr schöne Wanderung. Bei einigen Gottesdiensten habe ich schon ein paar Stücke mit meiner Gitarre gespielt. Besonders gefreut habe ich mich über die gemeinsamen Aktivitäten mit den Minis. Einen Einblick in die Arbeit mit Jugendlichen in der steylenWelt habe ich ebenfalls erhalten. Meine Hobbys sind Musik hören, Gitarre spielen und spazieren gehen. Außerdem spiele ich gerne Fußball und Badminton. Seit 6. Juni 2024 wohne ich im Pfarrhof Bischofshofen. Ich habe bereits ein Praktikum auf der Dientalm und im Seniorenheim Bischofshofen absolviert. Das kommende Arbeitsjahr werde ich Pater Edwin und Pater Paulus bei der Arbeit unterstützen. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit mit euch!

Bild: Pater Paulus Sujianto

EDITH STEIN – HL. TERESIA BENEDICTA VOM KREUZ



Edith Stein ist im Oktober 1891 als jüngstes Kind in einer jüdischen Familie in Breslau zur Welt gekommen. Sie war überdurchschnittlich intelligent und fiel in der Schule durch gute Leistungen auf. Nach dem Abitur studierte sie an den Universitäten Breslau, Göttingen und Freiburg im Breisgau Psychologie, Philosophie, Geschichte und Germanistik. Grenzen schreckten Edith nicht ab, sondern forderten sie heraus. Während des Studiums kämpfte sie für das Frauenwahlrecht und setzte sich für die Bildung von Mädchen ein. Noch vor Abschluss der Schulzeit verbrachte Edith ein Jahr bei ihrer Schwester Else in Hamburg. Dort gewöhnte sie sich „ganz bewusst und aus freien Stücken“ das Beten ab. Im Studium kam sie mit Menschen in Kontakt, die vom jüdischen zum christlichen Glauben übergetreten sind. Intensiv beschäftigte sie sich mit der Autobiographie der Hl. Teresa von Avila. Am 1. Jänner 1922 wurde Edith durch die Taufe in die katholische Kirche aufgenommen. Danach übernahm sie eine Stelle als Lehrerin in Speyer. 1932 wechselte sie an das katholische Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster. Noch bevor sie ein Lehrverbot erhielt, gab sie auf Druck des Nazi-Regimes die Stelle im April 1933 wieder auf. An der Universität Breslau war sie früh mit antijüdischen Vorbehalten konfrontiert. Schon 1930 hatte sie eine Vorahnung, dass die Juden in Zukunft einer beispiellosen Verfolgung ausgesetzt sein würden. Im April 1933

bat sie in einem Brief den Papst persönlich, sich öffentlich gegen die Hetze und Verunglimpfung der Juden einzusetzen. Am 14. Oktober 1933 trat sie in den Karmel Maria vom Frieden in Köln ein und nahm bei der Einkleidung den Ordensnamen „Theresia Benedicta vom Kreuz“ an. Im Dezember 1938 wechselte sie wegen des zunehmenden Nazi-Terrors gegen Juden in das Kloster Echt in den Niederlanden. Ihre Verbundenheit zum jüdischen Volk gab Edith nie auf. Wenn sie zu Jesus und seiner Mutter Maria betete, sah sie in ihnen auch Menschen jüdischen Glaubens. Am 2. August 1942 wurden Edith und ihre Schwester Rosa, die sich 1936 taufen ließ und nach Kriegsausbruch als Terziarin in das Kloster Echt kam, von der Gestapo verhaftet. Am 9. August 1942 wurden beide im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordet. Bei der Gefangennahme soll Edith zu Rosa gesagt haben: „Komm wir gehen für unser Volk.“

Bild: Hans-Günther van Look: Glasfenster im Münster Freiburg | Joachim Schäfer in www.heiligenlexikon.de

Quellen für den Text: <https://www.kirche-und-leben.de/artikel/wer-war-edith-stein> | <https://www.evangelisch.de/inhalte/98768/04-03-2010>

<https://edytastein.org/pl/de/erinnerungen-an-meine-tante-edith-stein> | <https://www.karmelocd.de/geschichte-und-spiritualitaet/spiritualitaet/edith-stein.html>

Liebe Kinder der dritten und vierten Klasse Volksschule, liebe Eltern!

Die Pfarre Bischofshofen würde sich sehr freuen, wenn unsere Ministrant/innengemeinschaft ab Herbst 2024 wieder größer wird. Ministrant/in zu sein heißt, in der „Mini-Gemeinschaft“ für die Pfarrgemeinde da sein, mit Interesse und Freude Dienst tun für die Gemeinde und eine Aufgabe übernehmen, die vielseitig und verantwortungsvoll ist. Die Ministrant/innen sind nicht einfach nur Helfer/innen bei der Heiligen Messe, sondern sie stehen vor, für und im Auftrag der ganzen Gemeinde beim Altar.

Darüber hinaus dürfen aber auch der Spaß und die Freude in der Minigruppe nicht zu kurz kommen. Wir legen besonderen Wert darauf, dass sich die Kinder in der Gemeinschaft wohlfühlen, Zeit miteinander verbringen und als Gruppe immer mehr zusammenwachsen. Unsere Ministunden sind nicht nur „Trockentraining“ für den Messdienst, sondern wir nutzen unsere Treffen für Spiel und Spaß mit den Kindern. Gemeinsame Ausflüge schweißen uns als Gruppe noch mehr zusammen und bleiben allen in ewiger Erinnerung.

Hier ein kleiner Rückblick auf das vergangene Ministrant/innenjahr:

- Im Jänner sind viele unsere Ministrant/innen als Sternsingerkinder unterwegs und sammeln für den guten Zweck
- Der Fasching wird bei uns auch immer gebührend gefeiert und in ausgelassener Stimmung darf jeder und jede einmal in eine andere Rolle schlüpfen.
- Neben den Gottesdiensten in der Pfarrkirche, gibt es für unsere Minis besondere Anlässe im Kirchenjahr, wo die Minis unverzichtbar und besonders wichtig in der Liturgie sind. Ob beim Ratschen in der Karwoche, am Palmsonntag, zu Fronleichnam oder beim Erntedankfest. Diese „Ausrückungen“ sind für die Minis ganz besondere Ereignisse.
- Und dann dürfen unsere gemeinsamen Ausflüge nicht fehlen, auf die wir uns jedes Jahr sehr freuen. Heuer haben wir einen lustigen Nachmittag auf der Sommerrodelbahn und auf dem Erlebnispfad in Flachau verbracht. Zum Abschluss eines heißen Tages war der Badesee in Zauchensee gerade richtig.



Das klingt gar nicht so schlecht? Du hast Lust bekommen bei uns vorbeizukommen und selbst zu erfahren, was es heißt MINISTRANT/IN zu sein?!

Du möchtest dir anschauen, wie es bei den Minis zugeht?

DAS IST DER „FAHRPLAN“:

- Schnupperstunde: 04.10.2024, 16:00 Uhr in der Pfarrkirche: alle Interessierten sind eingeladen ganz unverbindlich bei uns vorbeizukommen.
- Wir treffen uns danach jeden zweiten Freitag von 16:00-18:00 Uhr zur Ministunde in der Pfarrkirche/im Pfarrhof, üben für den Messdienst und haben Spaß miteinander.
- Christkönigsonntag, 24.11.2024– Feier der Aufnahme für die neuen Minis.



Bring gerne auch deinen Freund oder deine Freundin mit oder jemanden aus der Familie, Geschwister, Cousins und Cousins. Wir freuen uns auf dich!!

Pater Edwin, Pater Paulus, Natalie Nagl und Susanna Graggaber



Kindergartenausflug zur Burg Hohenwerfen

Einmal im Jahr unternehmen wir alle zusammen einen großen Ausflug – Kindergartengruppen, altererweiterte Gruppe und natürlich auch die Kleinkindgruppe. Dieses Jahr ging es für uns mit dem Bus zur Burg Hohenwerfen. Dort erwartete uns bereits die Hexe Burgi, die uns durch ihre Burg führte und uns zeigte, was es dort so zu entdecken gibt. Danach stand noch das Highlight – die Greifvogelschau – auf dem Programm. Die Kinder hatten einen riesen Spaß und dann ging es auch schon wieder zurück in den Kindergarten.

Familienfest



Auch wenn der Sommer dieses Jahr etwas auf sich warten ließ, haben wir uns im Pfarrkindergarten gleich auf die Vorbereitungen für unser Familienfest gestürzt – und hatten dann sogar ein riesen Glück mit dem Wetter! Unser diesjähriges Fest stand unter dem Motto „Pfarrkiga goes Olympia“ und wurde zunächst mit einzelnen Gruppenbeiträgen eröffnet. Dann hieß es: Medaille abholen und loslegen. Die Kinder hatten gemeinsam mit ihrer Familie acht olympische Stationen in unserem Garten zu bewältigen und dabei Stempel zu sammeln, denn am Schluss wartete ein leckeres Eis auf sie. Es war schön anzusehen, wie alle ihren Spaß hatten und als Gemeinschaft ein Ziel verfolgten. Es freut uns sehr, dass so viele von euch gekommen sind, um diesen ganz besonderen Nachmittag miteinander zu verbringen. Vielen lieben Dank

auch an alle Eltern, die einen Teil zu unserem herausragendem „Sportlerbuffet“ beigetragen haben! Wir freuen uns schon wieder auf nächstes Jahr!

Kindergartennacht



Ein weiteres Jahres-Highlight war unsere Kindergartennacht für die Schulanfängerkinder in der letzten Juni-Woche. Dabei wird das Ende der Kindergartenzeit mit einer gemeinsamen Übernachtung im Kindergarten feierlich zelebriert. Auf die Kinder warteten wieder einige Überraschungen und selbstverständlich durfte auch die Kindersegnung nicht fehlen. Zudem konnten die Kinder ein Kasperltheater, Kinderdisco und viele weitere Spiele erleben und auch für leckeres Essen und Snacks wurde natürlich gesorgt. Nach einem langen, aber wunderschönen Abend ging es dann ab ins Bett, sodass wir alle am nächsten Tag wieder frisch und munter waren.



Rezept Schmetterlingstorte

Zutaten:

- 6 Eier
- Vanillezucker
- 25 dag Zucker
- 1/8 Liter Öl
- 25 dag Mehl
- 1/8 Liter Wasser
- ½ Packung Backpulver
- 3 EL Kakao
- Marillenmarmelade
- Schokoglasur
- Smarties
- Mikados

Zubereitung:

Um diese ganz besondere Torte zu backen, muss man zuerst die Eier mit dem Vanillezucker, dem Zucker, als auch dem Öl gründlich verrühren. Anschließend werden noch Backpulver, Wasser, Mehl und 3 EL Kakao dazu gemischt. Alles gründlich vermengen und dann in eine runde Tortenform füllen. Dann wird die Torte bei 180 Grad etwa eine Stunde lang gebacken. Nun geht es noch ans Verzieren: Die ausgekühlte Torte mit Marillenmarmelade bestreichen und die Schokoglasur darübergeben. Dann in der Mitte auseinanderschneiden und verkehrt zusammenlegen (siehe Bild). Den Schmetterling noch mit Smarties verzieren, Fühler aus Mikados dazustecken und schon ist diese Hingucker-Torte fertig! Lasst es euch schmecken.

Der hl. Paulus – Apostel der Heiden und erster Missionar



*Hl. Paulus, Handschrift
St. Gallen 9. Jhd.*

Paulus wurde unter dem jüdischen Namen Saulus in Tarsus in Cilicien um ca. 10 n. Chr. in eine reiche Familie geboren. Er stammte aus dem Hause Benjamin und erbt von seinem Vater das römische Bürgerrecht. Um 30 n. Chr. kam Saulus nach Jerusalem, wo er an der Tempelakademie studierte. Sein Ziel war es Rabbi zu werden. Daneben erlernte er den Beruf des Zelttuchwebers. Saulus war ein Todfeind des jungen Christentums und verfolgte hasserfüllt seine Anhänger.

Als er nach der Steinigung des hl. Stephanus auf dem Weg nach Damaskus war, „... geschah es, dass ihn plötzlich ein Licht vom Himmel umstrahlte. Er stürzte zu Boden und hörte wie eine Stimme zu ihm sagte: ‚Saul, Saul, warum verfolgst du mich?‘ Er antwortete: ‚Wer bist du, Herr?‘ Dieser sagte: ‚Ich bin Jesus, den du verfolgst.‘“ (Apg 9,1-22)

Nach diesem Ereignis änderte er sein Leben und

wurde Christ. Von da an trug er den Namen Paulus, das bedeutet „der Kleine“, da er von kleiner Gestalt war.

Nach anfänglichem Misstrauen nahmen ihn die Apostel in ihre Mitte auf und taufte ihn. Jetzt war er der Verfolgte, der nachts in einem Korb von der Stadtmauer abgeseilt wurde, um so seinen Verfolgern zu entkommen und Damaskus zu verlassen.

Zuerst predigte Paulus in seiner Heimat Tarsus, bis ihn Barnabas nach Antiochia mitnahm. Von dort unternahm er zahlreiche Missionsreisen nach Zypern, Kleinasien, Korinth, Ephesus usw. In der Apostelgeschichte des Hl. Lukas wird ein packendes Bild vom Wirken des Hl. Paulus beschrieben. Seine Reisen brachten den ersten Missionar bis nach Rom, wo er in Gefangenschaft geriet. Als römischer Bürger erhielt er bald wieder die Freiheit. Paulus verfasste sieben Briefe an die Gemeinden, die er immer wieder besuchte. (Sieben weitere Briefe im Neuen Testament werden seinen Schülern zugeschrieben.) Vielen von uns sind die Korintherbriefe bekannt. „Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich tönendes Erz oder eine lärmende Pauke.“ (1 Kor 13,1-13)

Als er erneut nach Rom reiste, wo Petrus als Bischof wirkte und Paulus diesen im Kampf gegen das Heidentum unterstützte, wurden beide gefangen genommen. Kaiser Nero, ein verbissener Christenverfolger, ließ die beiden Apostel zum Tode verurteilen. Petrus wurde

mit dem Kopf nach unten gekreuzigt. Paulus blieb diese Schmach als römischer Bürger erspart, er wurde außerhalb der Stadt enthauptet. (64 n. Chr.)

Dargestellt wird der hl. Paulus mit dem Buch, indem er auf das Evangelium hinweist, ab dem 13. Jahrhundert kommt das Schwert hinzu, das Zeichen seines Märtyrertodes.

Noch heute wird Paulus wegen seiner Rhetorik hoch geschätzt, vor allem war er ein Meister der dialektischen Rede.

Theologen und die katholische Presse verehren ihn als ihren Schutzheiligen, seine klaren Worte beugen Missverständnissen vor. Er gilt bis heute als Patron der Korbmacher und Weber.

Erst vor einigen Jahren erzählte ein Bauer aus Kärnten von seinen Erscheinungen im Radio. Wir sehen, dass diese Art einer Bekehrung – vom Saulus zum Paulus zu werden – auch heute noch vorkommen kann.



*Hl. Paulus
Konsolfigur, Altarraum 1770,
Pfarrkirche*



*Die Bekehrung des hl. Paulus,
Caravaggio 1600*



*Hl. Paulus, Domfassade,
Salzburg
1770 G. M. Mandl*

Einen erholsamen Sommer wünscht!
Mag. Marianne Stöckl

TERMINE



Hinweis: Aktuelle Informationen, Termine, Ankündigungen sowie fotografische Rückblicke finden Sie auf der Website der Pfarre unter:
www.pfarre-bischofshofen.at



Sonntag 1. September 2024

12:00 Bergmesse am Hochgründeck mit dem Heimatverein D'Hochgründecker

Sonntag, 15. September 2024

09:00 Wortgottesfeier mit der Landjugend im Anschluss: Fest der Landjugend am Pfarrplatz (mit Zelt)

Donnerstag, 26. September 2024

Pfarrwallfahrt nach Maria Lavant

Sonntag, 29. September 2024

09:00 Ökumenischer Gottesdienst vor dem Seniorenheim, Erntedank und offizieller Abschied von Pater Francis, im Anschluss: Fest der Bauernmusik am Pfarrplatz (mit Zelt)

Sonntag, 6. Oktober 2024

09:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche; im Anschluss Maximilianfest im Pfarrzentrum

Montag, 7. Oktober – Freitag 11. Oktober 2024

Orgelfestwoche um 19:00 Abendmusik in der Pfarrkirche; im Anschluss Agape im Pfarrzentrum

Sonntag, 13. Oktober 2024

10:00 Gottesdienst nach dem Amselsingen mit dem Kirchenchor Bischofshofen

Sonntag, 27. Oktober 2024

08:30 Gottesdienst mit dem Kameradschaftsbund in der Pfarrkirche, im Anschluss: Gedenken an die Opfer der beiden Weltkriege am Friedhof

Donnerstag, 31. Oktober 2024

ab 18:00 Nacht der 1.000 Lichter in der Pfarrkirche

Freitag, 1. November 2024

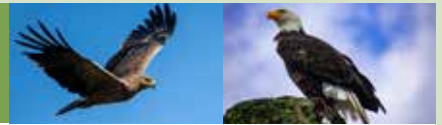
09:00 Gottesdienst mit dem Kirchenchor in der Pfarrkirche
14:00 Ökumenische Andacht am Friedhof

Sonntag, 24. November 2024

09:00 Gottesdienst in der Pfarrkirche mit Aufnahme der neuen Ministrant/innen

Hinweis: Änderungen vorbehalten

UNTER DEN FLÜGELN GOTTES



In der Tierwelt werden Küken von ihren Vögeltern unter ihre Fittiche genommen. „Fittiche sind der weiche Teil der Flügel von Vögeln, mit dem sie ihre Brut bedecken.“ Wenn Personen andere unter ihre Fittiche nehmen, kümmern sie sich voll Liebe und Fürsorge um sie. Der Platz unter den Flügeln bietet dem Nachwuchs von Vögeln Schutz vor Gefahren, Hitze oder Kälte. In der bildhaften Sprache der Bibel ist mehrfach von den „Flügeln Gottes“ die Rede. Sie sind ein starkes Symbol für Sicherheit und Zuflucht. Als Mose beim Auszug aus Ägypten mit den Israeliten in der Wüste Sinai ankommt sagt Gott zu ihm: „Ihr habt gesehen, ..., wie ich euch auf Adlerflügeln getragen und zu mir gebracht habe.“ (Ex 19,4). Ebenso hüllte der HERR Jakob ein und gab auf ihn Acht „wie ein Adler sein Nest ausführt und über seinen Jungen schwebt, seine Schwingen ausbreitet, eines von ihnen aufnimmt und es auf seinem Gefieder trägt.“ (Dtn 32,11) Junge Adler müssen fliegen lernen, deshalb stören die Eltern das Nest auf. Wenn die Kleinen aber bei ihrem Flug in Gefahr geraten, sind die Adler-Eltern unter ihnen sofort bereit, die Nachkommen auf ihren Flügeln aufzufangen. Im Buch der Psalmen stoßen wir ebenfalls auf einige

Verse zum wunderbaren Bild der „Flügel Gottes“, unter denen wir Halt und Geborgenheit finden. „Er (Gott) beschirmt dich mit seinen Flügeln, unter seinen Schwingen findest du Zuflucht, Schild und Schutz ist seine Treue.“ (Ps 91,4). Wir dürfen Gottes Flügel in unserem Leben spüren, wenn wir uns in seine Nähe begeben und ihm unser volles Vertrauen entgegenbringen. Anni von Viebahn (1884 – 1931) hat das sehr treffend in einem Lied formuliert.

Auf Adlers Flügeln getragen übers brausende Meer der Zeit, getragen auf Adlers Flügeln bis hinein in die Ewigkeit. Über Berge und Täler und Gründe, immer höher zur himmlischen Höh. Die Flügel sind stark, die mich tragen, die Flügel, auf denen ich steh.

Und unter den selbigen Flügeln, wie wunderbar ruhe ich aus! Da ist meine Zufluchtsstätte, mein festes und sicheres Haus. Der Feind mag über mir kreisen, und zielen und spähn, wie er will. Die Flügel sind stark, die mich decken, und unter den Flügeln bleibt's still.

Ja, unter den Flügeln geborgen und auf den Flügeln bewahrt: Das gibt ein seliges Ruhen, das gibt eine glückliche Fahrt. Das gibt ein sicheres Wissen bei wechselnder Pilgerschaft; denn unter den Flügeln ist Frieden und auf den Flügeln ist Kraft.

Quellen für den Text: Lied: <https://www.liederindex.de/songs/136> | <https://www.folgemirnach.de/2001-08-die-fluegel-gottes-a1879.html>
<https://haltefest.ch/de/1569-geborgen-im-schatten-von-gottes-fluegeln> | <https://www.logo-buch.de/logo-aktiv/wissensbibliothek/christliches-lexikon/jemanden-unter-seine-fittiche-nehmen>
Bilder: pixabay, www.123rf.com, Fyrtaarn gemeinfrei Wikipedia
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Graugans_mit_Nachwuchs_unter_den_Fittichen_am_Probstsee_\(M%C3%B6hringen\),_2023-04-05,_yj.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Graugans_mit_Nachwuchs_unter_den_Fittichen_am_Probstsee_(M%C3%B6hringen),_2023-04-05,_yj.jpg)